

Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild des Trägers	2
2. Leitbild der Einrichtung.....	3
3. Gesetzliche Grundlagen	3
4. Information zur Einrichtung.....	4
5. Kindergartengebühren	5
6. Anmeldung und Aufnahme	5
7. Unser Alltag im Kindergarten.....	5
8. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit.....	6
8.1 Stärkung der Basiskompetenzen.....	6
8.1.1 Personale Kompetenz - Wer bin ich? Was kann ich?	6
8.1.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext - Wer bin ich? Wer bist Du?...7	
8.1.3 Lernmethodische Kompetenz - Lernen wie man lernt	8
8.2 Resilienz - Stark sein, wenn`s mal „schwierig“ wird	9
8.3 Partizipation	10
9. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche nach dem BEP	10
9.1 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	11
9.2 Werteorientierung und Religiosität	11
9.3 Sprache	12
9.4 Mathematik.....	12
9.5 Naturwissenschaft und Technik.....	13
9.6 Umwelt	13
9.7 Ästhetik, Kunst und Kultur	14
9.8 Musik, Rhythmik und Tanz	14
9.9 Bewegung und Sport	15
10. Qualitätssicherung.....	16
10.1 Beobachtung und Dokumentation in der kindlichen Entwicklung.....	16
10.2 Erziehungspartnerschaft und Öffentlichkeitsarbeit.....	17
10.2.1 Wir sprechen miteinander	18
10.2.2 Entwicklungsgespräche:	18
10.2.3 Beratungsgespräch	19
10.2.4 Wir arbeiten zusammen - Elternbeirat	19

1. Leitbild des Trägers

„Wachsen auf gutem Grund“

Der Träger des katholischen Kindergartens St. Stephan ist die katholische Kirchenstiftung St. Stephan in Kirchdorf. Mit dem Angebot unserer Einrichtung möchte die katholische Kirche eine Antwort auf die vielfältigen Lebenssituationen von Familien geben. Der katholische Kindergarten St. Stephan begleitet und unterstützt Familien in ihrer Erziehungsverantwortung.

Der katholische Kindergarten St. Stephan ist ein Teil der Pfarrgemeinde St. Stephan und ein Ort der Begegnung, der das Leben der Gemeinde widerspiegelt und bereichert. Durch die Teilhabe am Leben der Pfarrgemeinde, durch das Mitfeiern verschiedener Anlässe und Feste im Kirchenjahr, erfährt sich das Kind als Mitglied dieser Gemeinschaft.

Gleichzeitig ist die katholische Einrichtung grundsätzlich offen für Familien anderer Glaubenshaltungen und achtet die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Umgekehrt wird von den Eltern anderer Glaubensrichtungen erwartet, dass sie das religiöse Angebot auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes respektieren.

Der katholische Kindergarten St. Stephan möchte die Eltern in ihrer anspruchsvollen Erziehungsaufgabe in einer Gesellschaft unterstützen, in der unterschiedliche Werte und Ansätze miteinander konkurrieren. Wir geben den Familien Orientierung und leisten tatkräftige und praktische Unterstützung sowie Entlastung. Ein wichtiges Ziel für den Umgang miteinander ist der gegenseitige Respekt. Darüber hinaus lernen sich die Kinder als Teil der Schöpfung zu verstehen und üben Verhaltensweisen ein. Insgesamt geht es um Mut und Freude am Leben.

2. Leitbild der Einrichtung

In unserem Haus spiegelt sich die Vielfältigkeit der hier lebenden Familien unterschiedlicher Herkunft, Lebensstile, Familienstrukturen, Religionen und Glaubensrichtungen wieder und prägt unser Leitbild.

In unserem pädagogischen Alltag stehen die Einzigartigkeit jedes Einzelnen sowie christliche Grundwerte im Mittelpunkt des Miteinanders. An diesen Leitgedanken orientieren sich alle Personen, die sich in unserem Haus begegnen. Jedes Kind bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten. Wir bieten den Kindern den Rahmen und die individuelle Begleitung, ihre Persönlichkeiten zu entfalten und sich weiter zu entwickeln.

Durch gelebte Wertevermittlung geben wir den Kindern Halt und Orientierung im sozialen Miteinander und schaffen die Grundlage, um sich in der Gesellschaft zurecht zu finden.

Wir verstehen uns als familienergänzende und -unterstützende Einrichtung. Durch eine partnerschaftliche und kooperative Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten gestalten wir einen ganzheitlichen Erziehungsprozess zum Wohle der uns anvertrauten Kinder.

3. Gesetzliche Grundlagen

Die rechtlichen Grundlagen unseres Kindergartens finden sich in gesetzlichen Grundlagen:

- Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)
- Bayrisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Bayrisches Kindergartengesetz (BayKiBiG)
- EU- Richtlinien
- Arbeitsrecht- und Hygienevorschriften
- Bayrischer Bildung- und Erziehungsplan (BEP)
- Infektionsschutzgesetz (IfSG)
- §20 Absatz 9 des Infektionsschutzgesetzes (IfSG)
- sowie trägerspezifische Regelungen (Konzeption, Betreuungsvertrag, Kindergartenordnung, KiTa- Satzung der Stadt Bad Wörishofen, Gebührensatzung)

4. Information zur Einrichtung

➤ Träger der Kindertageseinrichtung:

Unser Kindergarten ist eine katholische Einrichtung. Träger ist die katholische Kirchenstiftung St. Stephan.

Herr Pfarrer Hartmann
Hauptstraße 23
86825 Bad Wörishofen

➤ Personal des Kindergartens:

Für die pädagogische Arbeit sind eine pädagogische Fachkraft und eine pädagogische Ergänzungskraft verantwortlich.

Aktuell wird das Team zusätzlich einmal pro Woche für 4,5 Stunden von einer pädagogischen Fachkraft unterstützt.

Für die Sauberkeit des Hauses ist eine Reinigungskraft zuständig. Kleinere Reparaturen sowie auch die Pflege der Grünanlage übernimmt unser sehr engagierter Hausmeister.

➤ Sie erreichen uns:

Telefonisch unter der 08247-1733

E-Mail: kiga.st.stephan.kirchdorf@bistum-augsburg.de

Montag	07:30 - 16:00 Uhr
Dienstag	07:30 - 16:00 Uhr
Mittwoch	07:30 - 16:00 Uhr
Donnerstag	07:30 - 16:00 Uhr
Freitag	07:30 - 14:00 Uhr

Bringzeit ist täglich von 07:30 - 08:30 Uhr

Abholzeit ist täglich von 11:45 - 13:30 Uhr / 14:00 - 16:00 Uhr

Täglich wird eine Mittagsruhe für die Nachmittagskinder angeboten von 13:30 - 14:00 Uhr.

5. Kindergartengebühren

Der Jahresbeitrag wird in 12 Monatsbeiträgen erhoben. Für den Besuch der Einrichtung und die Inanspruchnahme des Mittagessens sind die Beiträge nach der entsprechend geltenden Gebührenordnung zu entrichten.

6. Anmeldung und Aufnahme

Die Anmeldung erfolgt durch die persönliche Einschreibung der Familie in der Einrichtung. Hierzu bieten wir individuelle Anmeldetermine an. Mit einer schriftlichen Zu- oder Absage werden die Eltern über die Platzvergabe informiert.

- Bei einer Anmeldung werden die Buchungszeiten für das Kind festgelegt
- Nachgesehen, ob die wichtigsten Impfungen vorhanden sind (Masern)
- Das U-Heft eingesehen

Der katholische Kindergarten St. Stephan bietet aktuell Platz für insgesamt 25 Kinder in einer Gruppe und nimmt Kinder ab zweieinhalb Jahren bis zum Schuleintritt auf.

Die Anzahl der Schließtage beträgt während eines Kindergartenjahres bis zu 30 Tage und gegebenenfalls ein bis zwei Tage zusätzlich für Team Fortbildungen. Die Schließzeiten werden jeweils am Beginn des neuen Kindergartenjahres festgelegt und den Familien bekannt gegeben. In der Regel findet die Schließung zu den Schulferienzeiten statt.

7. Unser Alltag im Kindergarten

Das pädagogische Handeln wird an die Bedürfnisse der Kinder angepasst, somit ist jeder Tag spezifisch gestaltet. Um den Kindern Sicherheit und einen immer wiederkehrenden Rahmen zu geben, gibt es feste Bestandteile im Tagesablauf.

Vormittags:

- Bringzeit
- Morgenkreis
- gleitende Brotzeit
- Zeit für freies Spiel und gezielte Bildungsangebote
- Zeit für Bewegung im Freien (Garten, Spaziergänge, ...)
- gemeinsames Mittagessen / Abholkinder sind im Garten/Turnhalle
- Abholzeit

Nachmittags:

- Zeit für Ruhe nach dem Mittagessen
- Zeit für freies Spiel / Zeit für kleinere Angebote
- Abholzeit

8. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

8.1 Stärkung der Basiskompetenzen

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dringlichen Umwelt auseinander zu setzen.“ (BEP, 6. Auflage, S. 43)

8.1.1 Personale Kompetenz – Wer bin ich? Was kann ich?

Unter personaler Kompetenz versteht man alle Fähigkeiten, die im Rahmen einer individuellen Persönlichkeitsbildung gefördert und entwickelt werden. In dieser Entwicklung unterstützt das Fachpersonal jedes einzelne Kind im alltäglichen Miteinander. Hierdurch lernt das Kind, sich selbst als Individuum wahrzunehmen.

Selbstwahrnehmung/Motivationale Kompetenz

Was kann ich schon gut? Was möchte ich noch üben?

Was interessiert mich? Was macht mich neugierig?

Was hilft mir, wenn ich wütend bin? Wie kann ich mich beruhigen?

Wobei fühle ich mich wohl? Wo ist meine Grenze?

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder dabei, diese und ähnliche Fragen zu beantworten, indem sie positive Rückmeldungen geben und aktiv Zuhören. Durch das Benennen von Gefühlen und der Unterstützung, diese einzuordnen und auszuhalten, erlangt das Kind die Fähigkeit zur Selbstregulation.

Kognitive Kompetenz

Was mache ich, wenn ich nicht mehr weiterweiß?

Welche Ideen habe ich? Worin möchte ich kreativ werden?

Worauf kann ich mich konzentrieren? Was kann ich mir merken?

Wie riecht es? Wie schmeckt es? Wie fühlt es sich an?

Die Förderung der kognitiven Kompetenzen finden u.a. im Rahmen gezielter pädagogischer Angebote, aber auch durch die Begleitung freier Spielsituationen statt. Beispiele hierfür sind der tägliche Morgenkreis, Kreativangebote, Bilderbuchbetrachtungen sowie die Begleitung beim Konstruieren in der Bauecke.

Physische Kompetenzen

Spüre ich, was mein Körper braucht?

Weiß ich, was gesund oder ungesund ist?

Kann ich schneiden, malen, kleben?

Kann ich hüpfen, klettern, balancieren?

Das pädagogische Fachpersonal unterstützt die Kinder dabei, grundlegende Hygienemaßnahmen selbstständig durchzuführen. Es bietet genügend Gelegenheit den Bewegungsdrang in der Turnhalle und im Garten auszuleben und Geschicklichkeit zu entwickeln. Um die Kinder bei der Bewältigung von Anspannung zu begleiten, werden Entspannungsangebote wie z.B. Bilderbuchbetrachtung oder Rückzugsorte angeboten.

8.1.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext – Wer bin ich? Wer bist Du?

Unter Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext sind alle Fähigkeiten zusammengefasst, die es dem Kind ermöglichen, sich in der Begegnung mit anderen und in der Gemeinschaft zurechtzufinden.

Soziale Kompetenzen/Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Merke ich, wie es Dir geht?

Wie lerne ich Dich kennen? Wer ist mir wichtig?

Verstehen mich die Anderen?

Wie löse ich einen Streit?

Wie kann ich mit Dir zusammenarbeiten?

Übernehme ich Verantwortung für mein eigenes Handeln?

Brauchst Du meine Hilfe?

„Kinder sind von Geburt an kontakt- und kommunikationsfähig“ (BEP, 6. Auflage, S. 175)
In unserem Haus erleben die Kinder vielfältige Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme und Beziehungsgestaltung. Sie machen erste Erfahrungen Teil einer Gruppe zu sein. Das Wir-Gefühl in der eigenen Gruppe etwas Schönes zu erleben, ist für die Kinder eine wertvolle Erfahrung.

In unserer Einrichtung wird den Kindern ausreichend Raum und Zeit für freies Spiel geboten. In diesen Spielsituationen erproben und erlernen die Kinder viele dieser Fähigkeiten im autonomen Handeln. Durch intensive Beobachtung nimmt das pädagogische Personal wahr, wann und in welcher Form Hilfestellung nötig ist.

Im Gruppengeschehen auftretende Konflikte werden als fester Bestandteil menschlichen Zusammenseins und als Chance gesehen, Kinder stark zu machen. Aus positiv bewältigten Konflikten gehen viele Lernerfahrungen hervor.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen

Was ist richtig? Was ist falsch?

Kann ich akzeptieren, dass Jeder anders ist?

Worauf wollen wir gemeinsam achten? In unserer Gruppe? In unserer Umwelt?

Im Umgang mit der Schöpfung?

„Die pädagogischen Fachkräfte leben den Kindern christliche und andere verfassungskonforme Werte vor und setzen sich mit Ihnen darüber auseinander, welche Bedeutung diese Werte für das eigene Verhalten haben“. (BEP, 6. Auflage, S. 51)

In unserer Einrichtung erarbeitet das Fachpersonal mit den Kindern gemeinsam Verhaltensregeln und sensibilisiert für einen achtsamen Umgang miteinander, mit der Umwelt und der Natur.

8.1.3 Lernmethodische Kompetenz – Lernen wie man lernt

Unter Lernmethodischer Kompetenz versteht man alle Fähigkeiten zum bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb. Sie bilden die Grundlage für ein selbstgesteuertes Lernen in der Schule und im Alltag.

Was weiß ich schon? Was will ich noch wissen?

Wo schaue ich nach, wenn ich etwas wissen will? Wen kann ich fragen?

Kann ich mein Wissen im Alltag nutzen?

Darf ich Fehler machen?

Gemeinsam mit den Kindern werden verschiedene Lernwege und Lernmethoden entwickelt und ausprobiert. Lernerfolge werden dadurch spürbar, dass die Kinder Rückmeldung von außen erhalten. Kinder dürfen aber auch aus Fehlern lernen und haben die Möglichkeit, diese zu wiederholen und ihre Strategie zu verändern.

Zusätzlich eignen sich die Kinder durch immer wiederkehrende gleichbleibende Handlungsabläufe Alltagswissen an. Hierfür werden sie von Seiten der Fachkräfte angeleitet und angemessen unterstützt.

8.2 Resilienz – Stark sein, wenn`s mal „schwierig“ wird

„Kinder, die den Umgang mit Belastungen und Veränderungen meistern, gehen aus dieser Erfahrung gestärkt hervor und schaffen günstige Voraussetzungen, auch künftige Anforderungen gut zu bestehen. [...] Sie lernen mit stetiger Veränderung und Belastung in ihrem Leben kompetent umzugehen und diese als Herausforderung und nicht als Belastung zu begreifen.“ (BEP, 6. Auflage S. 71)

Kann ich mich auf Neues einlassen?

Machen mich Veränderungen unsicher? Wie gehe ich damit um?

Was gibt mir Sicherheit?

Wie reagiere ich, wenn es mal „schwierig“ wird?

Was hilft mir, wenn meine Welt aus den Fugen gerät?

Im Kindergartenalltag werden den Kindern bewusst Herausforderungen gestellt, welche ihrem Entwicklungsstand entsprechen, sie fordern, aber nicht überfordern. Durch positive Rückmeldung der Bezugspersonen kann das Kind seinen Erfolg verinnerlichen. In Situationen, in denen Kinder ein hohes Maß an Widerstandsfähigkeit benötigen, unterstützen die pädagogischen Fachkräfte durch:

- ernst nehmen und verbalisieren der damit verbundenen Gefühle
- lenken des Fokus auf Fähigkeiten, Lösungsstrategien, aber auch Menschen, die Sicherheit und Halt geben
- das Aufzeigen von verschiedenen Perspektiven, die für die Situation hilfreich sind.

8.3 Partizipation

Partizipation kommt aus dem Lateinischen „particeps“ und bedeutet: „an etwas teilnehmen“.

Im Kindergartenalltag werden die Kinder von den pädagogischen Fachkräften angeregt, bei der Planung und Entscheidung über anstehende Angelegenheiten, die das persönliche Umfeld und die Gemeinschaft betreffen, mit zu wirken. Sie bringen ihre eigenen Wünsche, Ideen und Interessen ein, lernen demokratische Entscheidungsprozesse kennen und damit umzugehen.

Das Prinzip der Partizipation erfordert einen respektvollen Umgang aller Beteiligten und ist von klein auf möglich. Das bedeutet aber auch, klare Grenzen zu setzen, damit das Wohlbefinden des Einzelnen und der Gruppe gesichert werden kann.

Beispiele im Alltag

Die Kinder entscheiden selbst:

Was spiele ich? Was esse ich? Wo möchte ich in der Gruppe spielen? ...

Die Kinder handeln selbstständig:

Ich räume meine Brotzeit auf! Ich ziehe mich selbst an! Wenn ich etwas möchte, frage ich nach! ...

Die Kinder übernehmen Verantwortung:

z.B. im Morgenkreis legen wir in einer Konferenz die Regeln für unsere Gruppe fest, planen wir Feste, gestalten das Gruppenzimmer neu/stellen um, ...

9. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche nach dem BEP

In allen themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereichen (BEP), die unsere gesetzliche Grundlage bilden, ist das Spiel als feste Lernmethode verankert.

„Das Spiel ist der Weg der Kinder zur Erkenntnis der Welt, in der sie leben!“

(Maxim Gorki)

Da das Spiel die Basis für zahlreiche Lernprozesse ist, hat das freie Spiel einen besonders hohen Stellenwert in unserem pädagogischen Alltag und ist fester Bestandteil des Tagesablaufs.

„Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille, [...] beide stellen eine Beziehung zur Umwelt her.“ [...] (BEP, 6. Auflage, S. 19)

9.1 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Eine positive emotionale Entwicklung ist der Grundstock für alle weiteren Lernerfahrungen. Soziale Begegnungen beinhalten immer Emotionen, bieten Konfliktpotential und bedürfen daher einer intensiven Beobachtung und Begleitung.

Ich helfe Dir, deine Gefühle kennenzulernen

Den Kindern wird Raum gegeben sich den eigenen Gefühlen, Wünschen und Bedürfnissen bewusst zu werden. Sie bekommen Hilfestellung ihre Gefühle sich selbst und Anderen gegenüber zu benennen. Dies wird z.B. in unterschiedlichen Rollenspielsituationen (z.B. St. Martin), anhand von Bilderbüchern (z.B. Heute bin ich von Mies van Hout) oder Bildkarten eingeübt.

Ich unterstütze Dich, im Streit konstruktive Lösungen zu finden

„Sich konstruktiv streiten und auseinandersetzen können - dies gehört zu einer lebendigen Erziehung und zum demokratischen Miteinander“. (BEP, 6. Auflage, S. 176)
Daher geht das Fachpersonal bewusst in die Beobachterrolle, greift nicht sofort ein und bietet den Kindern gegebenenfalls Unterstützung an, um eigene Lösungswege wie z.B. Kompromisse zu finden und vereinbarte Regeln und Grenzen einzuhalten.

9.2 Werteorientierung und Religiosität

„Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen und Ritualen sowie die Begegnung mit Zeichen und Symbolen, können ihnen dabei helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- Bewertungsfähigkeit.“ (BEP, 6. Auflage, S. 161)

Ich entwickle mit Dir Werte, die Dir wichtig sind

Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung ihres eigenen Sinn- und Wertesystems, indem wir ihnen eine Vielzahl von Berührungspunkten im Alltag ermöglichen:

- enge Begleitung bei Streitsituationen im freien Spiel
- Toleranz gegenüber Andersartigkeit
- Wertschätzung gegenüber anderen Personen, Gegenständen, Lebensmitteln und der Umwelt und der Natur.

Ich bringe Dir den Glauben näher

Die Entwicklung eines Sinn- und Wertesystems steht im engen Zusammenhang zur religiösen Bildung, die bei uns im Kindergarten stattfindet:

- Rituale (z.B. beten vor dem Essen)
- Geschichten der Heiligen vorlesen/erzählen (St. Martin, Nikolaus, ...)
- Bilderbuchbetrachtung im freien Spiel oder im Morgenkreis
- Feste, Gottesdienste (Erntedank, Ostern, Weihnachten)

9.3 Sprache

„Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren - mit Gestik, Mimik und Lauten - und es ist für seine Entwicklung von Kommunikation abhängig. Sprache kann sich nur in der Interaktion, im „Wechselgespräch“ entfalten. Sprache erwirbt ein Kind nicht nur beim Zuhören, sondern auch - und ganz wesentlich - bei der aktiven Sprachproduktion, beim Sprechen.“ (BEP, 6. Auflage, S. 195)

In unserem Haus wird Sprache täglich bewusst gelebt:

- Morgenkreise mit Schwerpunkt Sprachförderung (reimen, Silben klatschen, Laute hören, Kinder erzählen von Erlebnissen)
- Lieder singen
- Fingerspiele
- Sprachfördergeschichten/Mitmachgeschichten
- Bilderbuchbetrachtung
- Wiedererkennen von Buchstaben und Namen (besonders bei den Vorschulkindern)
- Dialoge und Gespräche in Freispielsituationen (Rollenspiele)

9.4 Mathematik

„Kinder sollen lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Kinder sollen Zahlenräume erfahren, Gewichte wiegen, Längen messen, Rauminhalte vergleichen, den Umgang mit Geld üben und dabei auch erste Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge erhalten.“ (BayKiBiG Freistaat Bayer 2005, S. 3)

Kinder, die unseren Kindergarten besuchen, werden im Alltag in ihren mathematischen Fähigkeiten lebensnah gefördert. Im freien Spiel erfahren Kinder eine interessen- und ressourcenorientierte Förderung im Bereich der Zahlen, Größen und Formen.

Dies alles passiert zum Beispiel beim:

- Perlen fädeln, Perlen/Steine nach Muster und Größe sortieren/Muster legen
- konstruieren von Türmen in der Bauecke, Sandburgen bauen
- würfeln bei Brettspielen
- beim Puzzle bauen Formen und Muster erkennen und aneinanderfügen

9.5 Naturwissenschaft und Technik

Naturwissenschaftliche Erkenntnisse tragen dazu bei, die Welt zu erforschen, sie zu verstehen und liefern Grundlagenwissen, um Vorgänge in der Natur zu begreifen.

Dem Forscherdrang der Kinder wird in unserem Haus Raum gegeben. Die Fachkräfte wecken die Neugierde der Kinder und motivieren sie durch Versuch und Irrtum, zu grundlegenden Erkenntnissen zu kommen. Dies wird in unserer Einrichtung durch eine gut vorbereitete Spielumgebung und ausreichend Zeit zum freien Spiel in Begleitung mit dem pädagogischen Fachpersonal umgesetzt.

Zum Beispiel anhand von:

- spielen mit Magneten
- gezielte Experimentierangebote
- Farben mischen (z.B. Wasserfarbe, Fingerfarbe)
- Schüttübungen (Wasser, Sand, Linsen)
- backen, kochen

9.6 Umwelt

„Umweltbildung und - Erziehung kann einen wesentlichen Beitrag für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen leisten, denn sie berührt viele Lebensbereiche. Von der Naturbegegnung über Gesundheit und Wertehaltung bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten.“ (BEP, 6. Auflage, S. 279)

Wir entdecken das Wunder der Natur:

- wertschätzender Umgang mit Pflanzen und Tieren (Tiere werden z.B. nur beobachtet, Pflanzen werden geachtet)

- lernen Verantwortung zu übernehmen (Müllvermeidung und Mülltrennung)
- Naturmaterialien kennenlernen und erkunden (im Garten, ...)
- Spaziergänge durch das Dorf
- Herkunft regionaler Lebensmittel kennenlernen (Besuch auf dem Bauernhof)
- Waldtage

9.7 Ästhetik, Kunst und Kultur

*„Sei frech und wild und wunderbar“
(Astrid Lindgren)*

Das eigene Empfinden von Ästhetik und Schönheit steht immer auch in Verbindung mit Kunst und Kultur. Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen künstlerischen und kulturellen Ausdrucksformen ist der Schlüssel zur eigenen Kreativität. Kreativität ist die Fähigkeit, neue, auch unerwartete und Überraschende Wege zu gehen und trägt dazu bei, die Persönlichkeit jedes Kindes zu entfalten.

Das pädagogische Personal gibt den Kindern Anregungen, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen und neue Gestaltungs- und Ausdruckswege zu entdecken. Die pädagogische Fachkraft begleitet steht's unter dem Prinzip „so wenig wie möglich, so viel wie nötig“ (Maria Montessori)

Wir lassen der Fantasie freien Lauf:

- Einnehmen von Rollen im freien Spiel (Rollenspiel z.B. bei Mutter, Vater, Kind)
- Theateraufführungen (Kasperle, ...)
- Andere Kulturen kennenlernen (Bücher, Sprache, Lieder, Kindergarten Familien, Essen, ...)

9.8 Musik, Rhythmik und Tanz

„Musik ist ein ideales Medium für Kinder, sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern, aber auch emotionale Belastungen abzureagieren. Musik regt die Fantasie und die Kreativität an und ermöglicht eigene musikalische Ideen einzubringen und zu gestalten.“ (BEP, 6. Auflage, S. 323)

Lass uns singen, tanzen, fröhlich sein

die Umsetzung in der Praxis sieht so aus:

- erlernen verschiedener Kinderlieder im Morgenkreis und der Freispielzeit. Hierbei lernen die Kinder tänzerische Bewegungen, Rhythmik und ihre eigene Stimme als „Instrument“ kennen und einzusetzen. (Silbenklatschen, Sprechverse, Kreisspiele die mit Bewegungen und Gesang begleitet werden)
- Die Begleitung von Liedern mit Instrumenten
- für Feste (St. Martin, Nikolaus, Ostern, ...) werden passende Lieder eingeübt

9.9 Bewegung und Sport

„Bewegungserfahrungen sind für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend“.

(BEP, 6. Auflage, S. 343)

Durch Bewegung werden Gesundheit, Motorik, Wahrnehmung, kognitive und soziale Entwicklung gefördert. „Das Vertrauen in die eigene Person und das Selbstbild wird wesentlich geprägt von der Körpererfahrung in den ersten Lebensjahren.“

(BEP, 6. Auflage, S. 343)

Ich bleibe mit dir in Bewegung

In unserem Haus achten wir sowohl im Innen- als auch im Außenbereich darauf, frei zugängliche, vielfältige und bewegungsattraktive Spielmöglichkeiten zu schaffen. Durch die bewegungsfördernde Umgebung können die Kinder ihre Motorik und Koordination selbst erfahren und ihre körperlichen Grenzen erkennen.

- Nutzung von Turnhalle
- individuell gestaltete Bewegungsangebote in der Turnhalle
- Spaziergänge, Ausflüge, Spielplatzbesuche
- tägliche Gartenzeit zu jeder Jahreszeit, bei jedem Wetter (z.B. Kletterbäume, Fahrzeuge, ...)

9.10 Gesundheit

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheiten. „Sie ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.“ (WHO)

Gesundheitsförderung in unserer Einrichtung heißt, Verständnis für gesunde Ernährung zu wecken und Bewegung als festen und wichtigen Bestandteil eines gesunden Lebens zu vermitteln. Der Wechsel zwischen Anstrengung und Entspannung sowie die eigene Körperhygiene und Pflege, sind ebenfalls wichtige Inhalte unserer Gesundheitserziehung.

Die Kinder werden in ihren individuellen Ressourcen gestärkt, um ein positives Selbstkonzept zu entwickeln.

- tägliche Bewegung an der frischen Luft (Freispielzeit im Garten, Spaziergänge)
- täglicher Obst- und Gemüseteller (Schulobstprogramm)
- warmes Mittagessen
- Exkursionen zum Thema (z.B. Zahnarzt, Bauernhof)
- einmal im Monat das Angebot „Gesunde-Frühstück“
- Erfolgserlebnisse schaffen (Hilfe beim Balancieren, schaukeln, ...)

10. Qualitätssicherung

„Qualitätsmanagement ist ein umfassendes Planungs-, Informations- und Prüfsystem, das auf Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung bzw. Qualitätsverbesserung zielt. [...] Grundlage des Qualitätsmanagements bilden vereinbarte Qualitätsziele, die in ihrer Umsetzung überprüft und weiterentwickelt werden können.“ (BEP, 7. Auflage, S. 456)

10.1 Beobachtung und Dokumentation in der kindlichen Entwicklung

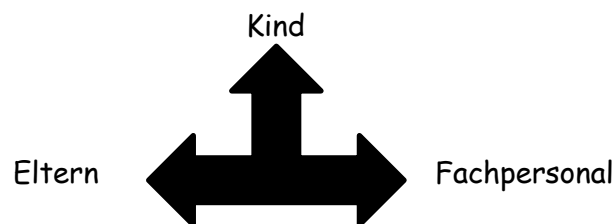
Die gezielte Beobachtung im Alltag dient uns als Fundament, jedes Kind in seiner Persönlichkeit und individuellen Entwicklung wahrzunehmen und einzuschätzen. Aus differenzierten Beobachtungsergebnissen entstehen individuell angepasste Entwicklungsziele, sowie ein umfassendes Bild vom Kind. Darüber hinaus werden aus der Beobachtung gruppenspezifischer Prozesse, Schlüsse für den pädagogischen Alltag gezogen. (z.B. interessenspezifische Projekte, Regeln für das soziale Miteinander in der Gruppe)

Methoden zur Beobachtung und Dokumentation in unserem Haus sind:

- gesetzlich vorgeschriebene Beobachtungsbögen, zur strukturierten Beobachtung im Kindergarten.
PERIK - positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag
SISMIK - Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen
SELDAK - Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern
- freie, situationsbezogene Beobachtung im Alltag:
Die Beobachtungsergebnisse werden stichpunktartig im Gruppenbuch festgehalten. Die Ergebnisse werden in die Vorbereitung auf Elterngespräche, sowie in die pädagogische Planung mit einbezogen

10.2 Erziehungspartnerschaft und Öffentlichkeitsarbeit

Damit eine sinnvolle Erziehungsarbeit zum Wohle des Kindes gelingen kann, bedarf es eine kooperative und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten und uns als familienergänzende Einrichtung.



Wie wir Erziehungspartnerschaft gestalten:

<u>Wir informieren über:</u>	<u>Wir sprechen miteinander:</u>	<u>Wir arbeiten zusammen:</u>
• Aushänge • Elternbriefe • Pinnwand • Elternabende (z.B. Kennenlern-abend) • Pfarrbrief	• Entwicklungsgespräche für „Neue Kinder“, „Mittelkinder“ und Kinder im letzten Kindergartenjahr • Beratungsgespräche • Tür- und Angelgespräche • ggf. Gesprächskreise zu aktuellen Erziehungsthemen (z.B. „Hilfe, mein Kind beißt“)	• Elternvertreter/innen • Veranstaltungen und Feste • Elternbefragung • Gottesdienste in der Kirche und im Kindergarten

10.2.1 Wir sprechen miteinander

Tür- und Angelgespräche:

Tür- und Angelgespräche bieten die Möglichkeit zur Kontaktpflege, zum kurzen Austausch und zur Weitergabe von Informationen. Ergibt sich hierbei ein intensiverer Gesprächsbedarf, wird den Erziehungsberechtigten ein Termin für ein ausführliches Gespräch angeboten.

10.2.2 Entwicklungsgespräche:

In allen Entwicklungsgesprächen gibt das Fachpersonal den Erziehungsberechtigten eine Einschätzung zum individuellen Entwicklungsstand. Ein ganzheitliches Bild des Kindes, insbesondere die Stärken stehen hierbei im Vordergrund.

Entwicklungsgespräche für „Neue Kinder“

In diesem Gespräch werden gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten folgende Inhalte betrachtet und reflektiert:

- › Ablösung und Eingewöhnung
- › Kontakt- und Beziehungsaufbau des Kindes zu Erzieher/innen und Gruppe
- › Spielinteressen und Vorlieben des Kindes
- › Fragen und Anliegen der Erziehungsberechtigten

Entwicklungsgespräche für „Mittelkinder“

In diesem Gespräch werden gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten folgende Inhalte betrachtet und reflektiert:

- › Veränderungen zum vorgegangenen Jahr (z.B. hinsichtlich Spielverhalten, Rolle in der Gruppe, ...)
- › Spielinteressen und Vorlieben des Kindes
- › Fragen und Anliegen der Erziehungsberechtigten

Entwicklungsgespräche für „Kinder im letzten Kindergartenjahr“

In diesem Gespräch werden gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten folgende Inhalte betrachtet und reflektiert:

- › Entwicklungsstand des Kindes in Hinblick auf die Einschulung
- › Information über alternative Wege, ggf. Fach- und Beratungsstellen
- › Fragen und Anliegen der Erziehungsberechtigten

10.2.3 Beratungsgespräch

Auf Wunsch der Erziehungsberechtigten oder des Fachpersonals kann ein Beratungsgespräch stattfinden. In diesem werden Fragen, Unsicherheiten oder Beobachtungen zum Entwicklungsstand des Kindes besprochen. Ziel ist es, gemeinsam Lösungen zu finden und Vereinbarungen zu treffen.

10.2.4 Wir arbeiten zusammen – Elternbeirat

Pädagogische Fachkräfte und Erziehungsberechtigte sind gleichgestellte Partner, in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Dies erfolgt durch gegenseitige Wertschätzung und Unterstützung. Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit melden sich dafür jedes Jahr interessierte Erziehungsberechtigte und bilden die Gruppe des Elternbeirats. Sie sind Bindeglied zwischen Eltern, Personal und Träger und zudem Ansprechpartner für Fragen, Anliegen und Wünsche. Der Elternbeirat wird in wichtige Planungen der Einrichtung einbezogen und wirkt aktiv bei Veranstaltungen und Festen im Jahreskreis mit.

Aktualisierung der Konzeption 26.08.2002

Aktualisierung der Konzeption April 2004

Aktualisierung der Konzeption 18.01.2006

Aktualisierung der Konzeption 25.08.2007

Aktualisierung der Konzeption 09.03.2010

Aktualisierung der Konzeption 20.01.2011

Aktualisierung der Konzeption 07.04.2014

Aktualisierung der Konzeption 18.05.2021

Neue Konzeptionserstellung 27.07.2022

Aktualisierung der Konzeption 21.02.2024